

AH
3140
3
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



FÜNFZIG BABYLONISCHE

RECHTS- UND VERWALTUNGSURKUNDEN

AUS DER ZEIT DES KÖNIGS CYRUS (538—529 V. CHR.).

INAUGURAL-DISSERTATION

WELCHE ZUR ERLANGUNG

DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

MIT

GENEHMIGUNG DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER UNIVERSITÄT BRESLAU

NEBST DEN BEIGEFÜGTEN THESEN

AM 20. JULI 1896 MITTAGS 12 UHR

IN DER AULA LEOPOLDINA

ÖFFENTLICH VERTHEIDIGEN WIRD

LUDWIG DEMUTH

AUS MANNHEIM.

OPPONENTEN:

DR. PHIL. **J. ZOLINSKI.**

CAND. PHIL. **M. DAVID.**

LEIPZIG

DRUCK VON AUGUST PRIES

1896.

Minot fund.

Die ganze Abhandlung wird im 3. Heft des III. Bandes der Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft, herausgegeben von FRIEDRICH DELITZSCH und PAUL HAUPT, Leipzig 1896, erscheinen.

SEINEN THEUREN ELTERN

IN LIEBE UND DANKBARKEIT.

Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden
aus der Zeit des Königs Kyros (538—529 v. Chr.).

Von

Ludwig Demuth.

1) Nr. 222 (13 Z.): Šaḫrin, 20/I VI Ky.

*1/3 5 šiḳil 2-ta ḳâtâte kaspi ša I-I-N** *ina muḫ-ḫi Bêl*[1]*-šu-nu a/š Iddina-Bêl a.* m-amêl*Mu-dammi-iḳ-Rammân. ina Sîmâni kaspa u ḫubulla-šu i-nam-din*[2]. *ul-tu ûmu 1. ša Nîsanni ḫubulla-šu i-nam-din.*

7 amêl*mu-kin-nu Šum-iddina a/š Marduk-šar-a-ni a.* m amêl*Ša-al-la-la, Nabû-uṣur-šu a/š Nabû-bêl-ilâni,* amêl*dupsar Šú-ma-a a/š Šú-la-a.*

11b âl*Šaḫ-ri-ʾ Nîsannu ûmu 20. šattu VI. Ku-ur-šu šar Bâbili u mâtâte.*

1) ohne *ilu*. 2) im Original ist dieses Verbum zwischen Z. 4 und 5 eingeflickt.

Übersetzung:

35 Sekel 2 *Ḳât* Silber, Forderung des I-I-N an Bel-šunu, Sohn des Iddina-Bel, Sohns des Mudammik-Ramman. Im Sivan soll er das Geld und dessen Zinsen zahlen. Vom 1. Nisan ab soll er seine Zinsen zahlen.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld, und zwar soll die Verzinsung schon vom 1. Tage des Monats ab erfolgen, aus welchem das Guthaben datiert — im vorliegenden Fall ein Plus von 19 Tagen. Zahlungstermin: Sivan.

Z. 1. Hinter *1/3* ist *manê* zu ergänzen wie oft, z. B. Str. II. 48, 7. IV. 32, 7 (vgl. dagegen Z. 1).

Z. 3 f. Der Schuldner fungiert in IV. 223, 9 f. als Zeuge. Der Name *Bêlšunu* d. i. „ihr Herr“ wird, seiner Bed. entsprechend, ohne Determ. *ilu* vor *EN* geschrieben; wenn sich da und dort, z. B. II. 66, 9, *iluBêl-šu-nu* findet, so ist dies eine Ungenauigkeit des Schreibers. Befrem-

* Das ist: *Iddina-Marduk a/š Iḳiša-aplu a. Nûr-Sin*; s. die Vorbemerkungen.

dend ist die in Nr. 222 und 223 Schreibung des Namens *Mudammiḳ-Rammân* mit Determ. *amêl* vor dem *mu* und noch befremdender die ebenfalls beiden Nummern gemeinsame Schreibung von *Nûr-Sin* (Z. 3) *m amêl Nûr-Sin*. In beiden Namen steht das Determ. *amêl* zu Unrecht. Der Schreiber dachte vielleicht in Zerstreutheit bei dem Zeichen *zab, bír* an dessen andern ideographischen Werth *ṣâbu*, in welcher Bed. diesem Zeichen stets das Determ. *amêl* vorgesetzt wird (s. z. B. V. 409, 23), und bei *mu* an dessen ideographischen Werth „Diener" o. dgl., in welcher Bed. ebenfalls stets *amêl MU* geschrieben wird. Vielleicht haben wir überhaupt nicht nöthig, über den wahrscheinlichen Ursprung dieser und ähnlicher Ungenauigkeiten, Nachlässigkeiten und Irrthümer nachzugrübeln, da sich deren eine nur zu grosse Zahl allüberall in der „Kontraktlitteratur" findet.

Z. 7 f. Der an erster Stelle genannte Zeuge ist in IV. 223 der Schuldner (s. Z. 3 f.). *Marduk-šarrani* „Marduk ist unser König".

Z. 11. Der Hauchlaut am Ende des Stadtnamens *Šaḫ-ri-'* ersetzt, wie auch sonst, ursprüngliches *n*. Der volle Name ist *Šaḫ-ri-in* II. 103, 13, *Šaḫ-ri-in-ni* II. 103, 22, *Ša-ḫar-ri-nu* V. 54, 18.

2) Nr. 254 (18 Z.): Babel, 20/3 VII Ky.

1 manê kaspi ša I-N-E ina muḫ-ḫi Ri-mut-ilu Na-na-a 'mârat-su ša Šamaš-zêr-ibni a. Bêl-aplu-uṣur. ša arḫi ina eli 1 ma-ni-e 1 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. Bêl-áplu(?)-uṣur gallu-šu maš-ka-nu ša I a-di eli I kaspa-šu i-šal-li-mu.*

10 *amêl mu-kin-nu Bêl[1]-šu-nu a/š Bêl-šum-iddína a. Sin-imittu, Nabû-ú-ṣur-šu a/š Ba-la-ṭu a. Mi-ṣir-a-a, Nabû-aplu-iddína a/š Šamaš-zêr-ibni a. Bêl-aplu-uṣur, dúp-sar Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddína a. Na-din še-im.*

16 *Bâbilu Sîmânu ûmu 20. šáttu VII. Ku-raš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) ohne *ilu*.

Übersetzung:

1 Mine Silber, Forderung des I-N-E an Rimut-Nana, die Tochter des Šamaš-zer-ibni, Sohns des Bel-aplu-uṣur. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber sie belastend hinzu. Bel-aplu(?)-uṣur, ihr Sklave, ist Pfand des I, bis dass I bezüglich seines Geldes gedeckt ist.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: 20%. Verpfändung eines Sklaven.

---

* Das ist: *Itti-Marduk-balâtu a/š Nabû-aḫê-iddina a. Egibi*; s. die Vorbemerkungen.

Z. 3 f. Der Name des Schuldners ist ^{m}*Ri-mut-*^{ilu}*Na-na-a mârat-su ša* etc. Hier ist abermals ein Irrthum zu konstatieren, denn das Determ. ^{m} steht im Widerspruch zu der Apposition *mârat-su.* Man könnte annehmen, dass der Schreiber, als er *mârat* schrieb, entweder nur noch den letzten Namensbestandtheil, näml. die Göttin *Nanâ,* im Sinne hatte und desshalb an einen weiblichen Namen dachte, oder dass ihn die Femininform *Rîmût* irreführte. Indess dürfte es das Einfachste sein, den Fehler im Determ. ^{m} (statt ^{f}) zu erblicken. Die Pronominalsuffixe *ina muḫḫi-šu* (Z. 6) und *gallu-šu* (Z. 7) sind weder für die eine noch für die andere Annahme ausschlaggebend.

Z. 15. *Na-din še-im* „Getreidehändler". Beachte die seltene Schreibung *Na-din še-e* II. 504, 3 (Grossvater des nämlichen Tabik-zer)."

3) Nr. 321 (17 Z.): Babel, **6/9 VIII Ky.**

8 šiḳil kaspi ša ^{f}*Ina-Ê-šag-ila-ra-mat mârat-su*[a] *ša Zêri-ia a. Na-ba-a-a ina eli Nabû-iḳî-ša a/š Še-el-li-bi a.* ^{amêl}*abu bîti. ša arḫi ina muḫ-ḫi 1 ma-ni-e 1 šiḳil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. e-lat ú-an-tim*^{pl}[1] *maḫ-ri-e-tum ša bît-su ù a-me-lut-su maš-ka-nu ṣab*[b]*-ta-tu, a-di*[c]*-i ú-an-tim*^{pl} *maḫrê-tum bîtu ù a-me-lut-tú*[d] *maš-ka-nu ṣa-ab-ta-at.*

11 ^{amêl}*mu-kin-nu La-ba-a-ši a/š BE-ia a. E-gi-bi, Ki-na-a a/š Banê-a*[e] *a. Ir-a-ni, dúp-sar Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddina a. Na-din še-im.*

15 *Bâbilu Kislimu ûmu 6. šattu VIII Kúr-raš*[f] *šàr Bâbili šàr mâtâte.*

a) Var. *šu.* b) *ṣa-ab.* c) *ki* (dies das Richtige). d) *tum.* e) *Ba-ni-e-a.* f) *Ku-ra-aš.*
1) *pl* irrig zweimal geschrieben.

Übersetzung:

8 Sekel Silber, Forderung der Ina-Esagila-ramat, Tochter des Zeria, Sohns des Naba, an Nabu-ikiša, Sohn des Sellibi, Sohns eines Hausmeisters. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber ihn belastend hinzu. Ausser den früheren Schulden, für welche sein Haus und seine Sklavin als Pfand genommen wurde. Wie für die früheren Schulden ist Haus und Sklavin als Pfand genommen worden.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: 20%. Verpfändung des Hauses und der Sklavin des Schuldners, welche schon für frühere Schulden verpfändet worden sind. Das Haus war, wie zu schliessen, werthvoll genug, um auch diese neue Schuld nöthigenfalls zu decken.

Die Urkunde hat eine Parallele an dem Täfelchen IV. 303, welches eine Forderung der nämlichen Gläubigerin an den nämlichen Schuldner

in der Höhe von 2 Sekel Silber bescheinigt. Im Übrigen ist das aus dem Ijjar des 8. Jahres des Kyros datierte Täfelchen mit dem unsrigen gleichlautend: nur die Zeugen sind andere, die Worte *akî ú-an-tim*^{pl} bis *ṣabtat* fehlen, und statt *a-me-lut-su* (Z. 7) ist in Nr. 303 *amêlu-ut-su*, statt *ṣab-ta-tu* (Z. 8) *ṣab-ta-tum* geschrieben.

Z. 1. Zur Lesung *Êsagila* vgl. Namen wie *Ina-Ê-sag-gil-be-lit* u. a.

Z. 9. Statt *ú-an-tim*^{pl} *ŠI-tum* würde richtiger *ŠI*^{pl}*-tum* geschrieben sein.

Z. 11 f. Der 1. Zeuge auch V. 301, 7: *La-a-ba-ši a/š BE-ia a. E-gi-bi.*

Z. 12 f. Zum 2. Zeugen s. die Bemerkung zu Z. 12 f. unserer Nr. 6.

4) Nr. 37 (14 Z.): Urazumetanu, 26/2 II Ky.

1 manê kaspi ša Kal-ba-a a/š Ú-šú-ḫa-ad-du ina muḫ-ḫi I-N-E. ina Tišrîti kaspa ina ḳaḳḳadi-šu ina Bâbili i-nam-din.

7 *amêlmu-kin-nu Itti-Marduk-bălâṭu a/š Nabû-aplu-iddĭna a/š amêl nappaḫi, Marduk-erba a/š Nabû-bălâṭ-su-iḳ-bi a. Epi-eš-ilu, Ba-ni-ia a/š Rammân-uballĭ-iṭ, u amêldupsar I-N.*

12 *âl Ú-ra-zu-me-ta-nu Aaru ûmu 26. šăttu II. Ku-ra-aš šàr mâtâte.*

Übersetzung:

1 Mine Silber, Forderung des Kalba, Sohns des Ušuḫaddu, an I-N-E. Im Tišri soll er das Geld in seiner Hauptsumme in Babel zahlen.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Geld nebst Bestimmung der Zeit und des Ortes seiner Begleichung. Dass diese Geldforderung seitens des Kalba an I-N-E auf einem dem letzteren gewährten Darlehen beruhe, scheint mir nicht sehr wahrscheinlich. Die Geldforderung mag irgendwie sonst begründet gewesen sein. Da das Täfelchen aus dem Ort Urazumetanu datiert ist, so wird Kalba mit einem dahin gekommenen Agenten des in Babel ansässigen I-N-E zu thun gehabt haben. Wäre in Urazumetanu eine eigentliche Filiale des I-N-E gewesen, so hätte Kalba gewiss gleich dort seine Eine Mine erheben können.

Z. 2. Statt *Ú-šú-ḫa-ad-du* könnte auch *Šam-šú-ḫaddu* gelesen werden, viell. sogar richtiger, vgl. *Šamši-Addu.*

Z. 5. *kaspu ina ḳaḳḳadišu* (oft, z. B. IV. 15, 5) viell. „in seiner Hauptsumme, in seinem Kapital“, sc. ohne Zinsen, vgl. den Gegensatz *ḳaḳḳadu ù ḫubullu* II. 44, 6. 688, 1. S. auch zu Z. 6 unserer Nr. 11.

Z. 9 ff. Zum 2. Zeugennamen vgl. den aus *mât A-su-ur-uk-ka-nu* datierten Kontrakt IV. 58, 4 f. Wie in Nr. 37, ist auch in Nr. 58 der Schuldner, hier I-N-E, dort *Iddi-na-aplu a/š Nabû-aḫê-iddĭna m.*

E-gi-bi, gleichzeitig der *dupsar* und als solcher Zeuge. Gläubiger ist in Nr. 58 *Nadin a/š Kalbâ.* Auch in dem aus *al Ra-a-zu* .... datierten Kontrakt Nr. 15 ist I-N-E Schuldner und *dupsar*; dort stehen auch die beiden Zeugennamen [*Marduk-erba*] und *Ba-ni-ia* neben einander wie in dem hier besprochenen Täfelchen Nr. 37. Überhaupt gehören die Nrr. 15 und 37 inhaltlich aufs Nächste zusammen.

Z. 11. Beachte, dass I-N-E selbst als Schreiber, Notar fungiert und dadurch in besonderer Weise persönlich seine Verbindlichkeit als zu Recht bestehend anerkennt.

5) Nr. 177 (22 Z.): Babel, 5/8 IV Ky.

1 1/3 manê kaspi makkûru[1] *ša Kám-bu-zi-ia* [*mâr šarri*] *ša ḳât Gab-bi-ilâni-šàr-uṣur amêl si-(pi)-ri ša mâr* [*šarri*] *a/š Ilu-il-te-ri-ḫa-na-na ina eli Iddîna-Nabû a/š Nabû-aḫê-iddîna a. E-gi-bi. bîtu iti*[2] *bîti Bêl-iddîna a/š Ri-mut(?) a. Di-ki-i u iti*[2] *bîti Tâbik-zêr a/š Nêrgal-ušallim a. Sin-karâbi-išeme maš-ka-nu ša Gab-bi-ilâni-šàr-uṣur. amêl râšu-ú ša-nam-ma ina muḫ-ḫi ul i-šal-laṭ. i-di bîti ia-a-nu u ḫubulli kaspi ia-a-nu a-di Gab-bi-ilâni-šàr-uṣur kaspa-šu a' 1 1/3 manê i-šal-lim. dul-lu libnâte*[3] *ḳanu-ú u gušûru*[4] *ma-la ina lìb-bi ip-pu-šú a-na eli Iddîna-Nabû i-man-ni. Nêrgal-êṭir a/š Nabû-aḫê-iddîna a. E-gi-bi pu-ut e-ṭir kaspi na-ši. ina ki-bi ša f A-na-ba-ka-ni-šu mârat*[5] *šip-ri ša f Ḳu-da-šu kaspu a-na Iddîna-Nabû na-din. ú-ri i-šá-ni bat-ḳa ša a-sur-ri-e i-ṣab-bat.*

17 *amêl mu-kin-nu Bêl-kâṣir a/š Ṣil-la-a a. amêl DÌM, Iḳî-ša-aplu a/š Bêl-na-din-áplu a. Bêl-NU.AN, Marduk-bălâṭ-su-iḳ-bi a/š Bani-ia a. Na-ba-a-a, Bêl-iḳî-ša amêl dupsar a/š Nêrgal-ušallim a. Sin-ikribê-išeme.*

21 *Bâbilu Araḫsamnu ûmu 5. šàttu IV. Kúr-raš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *ŠA.GA*; oder *niṣirtu* zu lesen. 2) geschr. *DA*, was ebensogut *itti* umschrieben werden könnte. 3) *LIBIT.ZUN.* 4) *iṣ GUŠUR.* 5) geschr. *f TUR*: *f mâr šip-ri.*

Übersetzung:

1 1/3 Mine Silber, Eigenthum des Prinzen Kambyses, durch den prinzlichen Sekretär Gabbi-ilani-šar-uṣur, Sohn des Ilu-ilteri-ḫanana, dargeliehen dem Iddina-Nabu, Sohn des Nabu-aḫe-iddina, Sohns des Egibi. Das Haus neben dem Hause des Bel-iddina, Sohns des Rimut, Sohns des Diki, und neben dem Hause des Tabik-zer, Sohns des Nergal-ušallim, Sohns des Sin-ikribe-išeme, dient als Pfand dem Gabbi-ilani-šar-uṣur. Ein anderer Gläubiger hat keine Macht darüber. Hausmiethe giebt es nicht und Geldverzinsung giebt es nicht, bis Gabbi-ilani-šar-uṣur bezüglich seines Geldes im Betrag von 1 1/3 Mine gedeckt ist. Was immer er an Ziegeln, Rohr und Balken

hineinzuwenden hat, rechnet er dem Iddina-Nabu an. Nergal-eṭir, Sohn des Nabu-aḫe-iddina, Sohns des Egibi, haftet für die Rückerstattung des Geldes. Infolge einer Mittheilung der Ana-bakanišu, Botin der Kudašu, ist das Geld dem Iddina-Nabu gegeben worden. Die Umhegung hat er zu . . ., die Wandrisse auszubessern.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Darlehens von Geld. Verpfändung eines Hauses, dessen Miethzins die Verzinsung des Geldes ersetzt. Etwaige bauliche Aufwendungen erfolgen auf Rechnung des Schuldners, wogegen der Gläubiger verpflichtet ist, kleinere Reparaturen auf eigene Kosten vorzunehmen. Der Schuldner stellt überdies einen Bürgen, und zwar in der Person seines Bruders. Diese besonderen Vorsichtsmassregeln des Gläubigers sind augenscheinlich durch den Umstand veranlasst, dass das dargeliehene Geld Eigenthum des Prinzen (Kronprinzen) Kambyses ist. Das Zustandekommen des Darlehens ist ohnehin nur auf besondere Empfehlung der Kudašu (s. zu IV. 123 d. i. Nr. 9 unserer Auswahl) erfolgt.

Z. 1. Zur Ergänzung *mâr šarri* vgl. IV. 270, 5. 325, 6.

Z. 2. *Gabbi-ilâni-šar-uṣur* „alle Götter! schützet den König!“ (eig. o Gesammtheit der Götter! schütze den König!). Zur Ergänzung *amêlsi-(pi-)ri* vgl. IV. 44, 3: *amêlsi-pi-ri ša šarri.*

Z. 6. Zur Lesung *Sin-karâbi-išeme* beachte die dreierlei Schreibungen der nämlichen Persönlichkeit: *Sin-*[illegible] [illegible] *ŠE.GA* V. 81, 15, ebenso, nur am Schluss *-še-me,* II. 508, 20, und *Sin-ka-ra-bi-i-šim-me* II. 1032, 22.

Z. 10. Für *dullu, dullu epêšu* s. HWB u. *dullu.* Ich möchte zu diesem wichtigen Worte noch folgende Stellen aus der Kontraktlitteratur anmerken: 1/2 Mine Silber gegeben *ana dullu ša nâri šarri ša Elamti* Dar. 411, 8 f. *8 manê abangabû ana dullum ša kusîtum* II. 938, 2. Libluṭ, der Kupferschmied, der *dul-lu ina muḫ-ḫi narkabti îpuš* II. 86, 3 (vgl. V. 404, 8). *ana dullu ša mušanîtum* II. 1002, 5. 910, 4, vgl. 770, 1 u. a. St. m.

Z. 12. *Nêrgal-êṭir,* gemäss IV. 130 (unsere Nr. 22) ein Bruder des Iddina-Nabu und des Itti-Marduk-balaṭu.

Z. 13 f. *pût eṭêr kaspi naši* „für die Rückerstattung des Geldes haftet er“. Vgl. Dar. 193, 17: *pu-ut epêšu ša limîtum na-ši,* Dar. 431, 11 f.: *pu-ut lâ ḫalâḳu ša amêlûtu X u Y na-šú-ú* (dafür, dass die Sklavin nicht flieht, haften X und Y). PEISER, BV 225 umschreibt *puṭ* und übersetzt „Quittung“, „Anerkennung“, berichtigt sich aber selbst in den Nachträgen zu S. 225 in längerem Exkurs, indem er sich der Ubersetzung „garantieren“ für *pût našû* anschliesst. Aber *pût,* obwohl urspr. Subst., ist in dieser Redensart ein Adverb mit der Bed.

„gegenüber, anstatt, ἀντί“ (s. auch zu Nr. 146), dazu ist die Schreibung des Wortes mit *t* gesichert; s. jetzt HWB u. *pûtu*. Die Lesung *bud* (so z. B. noch TALLQVIST) darf jetzt wohl als beseitigt gelten.

Z. 16. *ú-ri*, von TALLQVIST gefasst als „Blösse, Nacktheit der Wand, entstanden durch den Abfall des Bewurfs“, wird so lange dunkel bleiben müssen als das damit verbundene Verbum *išani* (*i-sa-an-nu* V. 182, 5. 184, 7, *i-ša-an-na* Evilm. 24, 9) unerklärt ist: „ändern“ d. i. wiederherstellen, reparieren, kann dieses schon desshalb nicht bedeuten, da שׁנה nur im Piel, niemals im Qal „ändern“ bedeutet. Das Wahrscheinlichste bleibt einstweilen, dass *ú-ru* eins ist mit *ûru* Umhegung, Umfriedigung (HWB, S. 130a). Über die RA *batḳa ša asurrê ṣabâtu* „die Risse in der Wand ausbessern“ (vgl. II. 184, 7: *batḳa ša bîti ṣabâtu*) ist jetzt wohl kein Wort mehr zu verlieren; s. HWB u. *batḳu* und beachte vor allem die dort citierte Stelle IR 68 Nr. 1 Col. I 27. PEISER, BV 241 las *bitḳa* und meinte, dieses Wort bezeichne den Beschlag, welcher an den Wänden angebracht war und beim Fortziehen wieder weggenommen wurde; auch in den „Nachträgen“ zu BV wies PEISER noch die Bed. „Riss“ hartnäckig zurück. Auch in umgekehrter Reihenfolge lesen wir die beiden Sätzchen öfters, z. B. II. 996, 9f.: *ba-at-ḳa i-ṣab-bat ú-ru i-ša-an-ni*, Nerigl. 72, 4: *bat-ḳa i-ṣab-bat ú-ri*(?) *i-ša-an-ni*, V. 117, 6f.: *bat-ḳa a-su-ru-ú i-ṣab-bat ú-ru i-ša-ʾ*. Die Frage, wer das Subjekt von *išani* und *iṣabbat* in unserm Kontrakte IV. 177 sei, der Gelddarleiher, der das Haus als Pfand nimmt, oder aber der Schuldner, der sein Haus zum Pfande giebt, wird glücklicherweise durch die Tafel V. 306 entschieden. Dort lassen die Verbalformen in dem Sätzchen: *batḳa ša asurrû ta-ṣab-bat ú-ri ta-ša-an-ni* keinen Zweifel, dass die Gelddarleiherin, welche das Haus als Pfand genommen, diese Reparaturen gegebenenfalls vorzunehmen hat. Während hiernach der Darlehensgeber die Reparatur grösserer Schäden des ihm verpfändeten Hauses, welche Aufwand an Ziegeln, Rohr und Balken bedingen, aber dem Hause selbst dauernd zu gute kommen,* auf Kosten des Pfandgebers bewerkstelligt, hat er für alle minder bedeutenden, im Laufe der Zeit nothwendig werdenden Ausbesserungen selbst aufzukommen.

Z. 17. Zum 1. Zeugen vgl. II. 63, 17.

Z. 18. Den Namen des Grossvaters des *Iḳî-ša-aplu* giebt STRASSMAIER durch *Bêl-bêl-ilu* wieder.

Z. 20. Der *dupsar* ist der nämliche wie IV. 317, 14f.

* Als solche grössere auf Kosten des Hausbesitzers vorzunehmende Reparatur lesen wir V. 117, 13f. auch: *iṣri al ta*^{pl} (d. i. wohl *iṣdal-al-ta*^{pl} = *iṣdalta*^{pl} = *dalâte*) *ina libbi izaḳḳap* Thürflügel soll er darin aufrichten (und dem Hausbesitzer anrechnen). Als kleinere, vom Miether vorzunehmende Reparatur wird II. 48, 11 auch noch genannt: *gušûr še-bir-ri ú-ḫal-lab*.



6) Nr. 252 (17 Z.): Babel, 13/2 VII Ky.

1 manê 10 šiḳil kaspi ša I-N-E ina muḫ-ḫi Iḳî-ša-aplu a/š E-gi-bi a. amêlrê'û sisî[1]. *ina*[2] *ûmu 1. ša Sîmâni kaspa a'* 1[3] *manê 10 šiḳil i-nam-din. iluNa-na-a-ki-li-li-uṣrî u fTab-lu-ṭu mârti-šu maš-ka-nu ša I. amêlrâšu-ú ša-nam-ma ina muḫ-ḫi ul i-šal-laṭ a-di muḫ-ḫi ša I kaspa-šu i-šal-li-mu.*

11 *amêlmu-kin-nu Nabû-zêr-iḳî-ša a/š Apla-a a. E-gi-bi, Ukîn-aplu a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni, Nabû-zêr-iḳî-ša a. Gu-za-nu a. amêl sasini*(?)[4] *u*(?) *amêldupsar Marduk-šâkin-šum a/š Nêrgal-êṭir a. Ga-ḫal.*

15b *Bâbilu Aaru ûmu 13. šattu VII. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *imêr KÙR.RA.* 2) der Schreiber hat nach *ina* irrig *arḫu* und dann erst *ûmu* geschrieben; das Versehen erklärt sich im Hinblick auf die inhaltsverwandten Kontrakttafeln leicht genug. 3) so ist statt 1/2 zu erwarten. 4) viell. darf dieses Ideogr. (Sb 163) in 𒁹 *ir* vermuthet werden. Auch 315, 11 ist dieser Berufsname in der angegebenen Weise geschrieben.

Übersetzung:

1 Mine 10 Sekel Silber, Forderung des I-N-E an Ikiša-aplu, Sohn des Egibi, Sohns eines Pferdehirten. Am 1. Sivan soll er das Geld im Betrag von 1 Mine 10 Sekel bezahlen. Nana-kilili-uṣri und deren Tochter Tabluṭu dienen dem I als Pfand. Ein anderer Gläubiger hat keine Macht darüber, bis dass I bezüglich seines Geldes gedeckt ist.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Gelddarlehens. Rückzahlungstermin: 1. Sivan. Verpfändung einer Sklavin nebst deren Tochter. Wie in ZIEMERS 6. Kontrakt wird auch hier die unentgeltliche Arbeit der Sklavin die Verzinsung des Geldes ersetzen.

Z. 4. *amêlrê'û šisî*, vgl. 320, 13: *amêlrê'û si-si-i.*

Z. 6. Wie bei den Sklaven, wird bei den Sklavinnen der Name des Vaters nicht genannt, vgl. MAP, 6. — Obwohl es nicht ausdrücklich bemerkt ist, wird die Sklavin mit ihrer Tochter doch nur als Pfand für die Zinsen des dargeliehenen Geldes genommen sein d. h. ihre unentgeltlichen Leistungen während der 17 Tage müssen die Zinsen der für diese Frist geliehenen 70 Silbersekel ersetzen. Für das Kapital selbst wären die beiden Sklavinnen keine ausreichende Garantie gewesen. Beachte den in dieser Hinsicht lehrreichen Kontrakt V. 379. Dort wird ein Darlehen von 1 1/3 Mine gewährt: für die Zinsen der 1 Mine, wie ausdrücklich gesagt wird, muss die unentgeltliche Leistung eines als Pfand gegebenen Sklaven aufkommen, die 1/3 Mine muss mit 20 % verzinst werden. Als Pfand für das dargeliehene Kapital selbst dient das Haus und aller sonstiger Stadt-

und Landbesitz des Schuldners. Vgl. auch Dar. 431: dort ersetzt ebenfalls die unentgeltliche Arbeit der verpfändeten Sklavin die Zinsen der dargeliehenen Summe; für den Fall, dass die Sklavin entflieht, wird Zinszahlung ausbedungen.

Z. 11 ff. Der 1. Zeuge auch IV. 248, 10 f. 320, 9 f. (*Ápla-a*). 338, 15. II. 861, 6 f. V. 343, 12 f. (*Ap-la-a*). 372, 17 (*Ap-la-a*).

Z. 12 f. Der 2. Zeuge *Ukîn-aplu a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni* dürfte eins sein mit *Nabû-ukîn-aplu a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni* V. 372, 16, viell. auch mit *Ki-na-a a/š Nûr-e-a a. Ir-a-nu/i* IV. 325, 14 f. V. 166, 10 f. 431, 9, falls dieser auch bei Kambyses sehr häufig vorkommende Name mit STRASSMAIER *Ki-na-aplu* zu lesen ist. Dagegen wird eine andere Persönlichkeit sein *Ki-na-a* (*Ki-na-aplu?*) *a/š Bani-a a. Ir-a-nu* IV. 338, 16. 321, 12 f. (Var. *Ba-ni-e-a*).

7) Nr. 320 (15 Z.): Babel, 20/8 VIII Ky.

2 manê kaspi ri-iḫ-ti šîmi eḳli ša bâbi nâri la-bi-ri ša Kûtê[1] *ša Šamaš-áplu-uṣur m/š Šamaš-ina-ešê-êṭi-ir m. amêlšangû Šamaš ina muḫ-ḫi I-N-E. ina Kislimi kaspa a' 2 manê i-nam-din kaspu*[a] *ri-iḫ-tú šîmi šezêri ša ina meš-ḫat i-ti-ru.*

9 *amêlmu-kin-nu Nabû-zêr-iḳî-ša m/š Ápla-a a. E-gi-bi, Nêrgal-uballi-iṭ m/š Mat-na-a m. Rabi*[1]*-aplu-ša-Adăr, Nabû*[b]*-šùm-išku-un dúp-sar m/š Nêrgal-ašaridu*[3] *a. amêlrê'û si-si-i.*

18b *Bâbilu Araḫsamnu ûmu 20. šăttu VIII. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

a) Var.: fehlt. b) Var. *Bêl.*

1) *TIG.GAB.Aki.* 2) geschr. *GAL.* 3) *SAG.KAL*; der andere Text scheint *ID. KAL* zu bieten.

Übersetzung:

2 Minen Silber, der Rest des Preises des am Thor des alten Kutha-Kanals gelegenen Feldes, Forderung des Šamaš-aplu-uṣur, Sohns des Šamaš-ina-eše-eṭir, Sohns eines Sonnenpriesters, an I-N-E. Im Kislev soll er das Geld im Betrag von 2 Minen zahlen. Das Geld ist der Rest des Preises für den Acker, welcher bei der Vermessung überschüssig war.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Restguthabens an Geld. Zahlungstermin: Kislev. Die Urkunde muss in Zusammenhalt mit Nr. 346 und 323 (Nr. 12 und 13 unserer Auswahl) behandelt werden. Schon rein äusserlich ist die Vergleichung dieser drei Täfelchen unter einander sehr lehrreich: sie zeigt 1) dass die in Nr. 320 *Šamaš-áplu-uṣur* genannte Persönlichkeit eins ist mit *Šamaš-pir'u-uṣur* der Nrr. 346 und 323,

macht das Nämliche für den in Nr. 334 (= Nr. 11) genannten *Šamaš-aplu-uṣur* so gut wie sicher, und lässt überhaupt gleichartige Identificationen wenig differierender Namen als zulässig erscheinen; sie beweist 2) dass das Ideogr. *SUR* die nämliche Bed. *eṭêru* hat wie *KAR*; sie lehrt 3) dass *eḳlu ša bâbi* (Nr. 320) bez. *zêru ša bâbi* (Nr. 323) kurze Redeweise ist für *zêru ša ina bâbi* (Nr. 346). Was aber den Inhalt der Täfelchen betrifft, so ersehen wir aus einer Vergleichung von 346, 4 mit 320, 7 f., dass das Subjekt von *ina mešḫat(um) îtiru* das Feld (*eḳlu* bez. *zêru*) ist: die 2 Minen Silber sind der Rest des Kaufpreises eines Feldes, welches bei der Vermessung überschüssig war (s. HWB u. יתר), also eines Feldes, dessen Mitankauf ursprünglich nicht beabsichtigt war, dessen Hinzunahme zu dem abgemessenen Felde aber sich aus irgendwelchem Grunde empfahl. Die Bezahlung dieser 2 restierenden Silberminen soll gemäss Nr. 320 im Kislev erfolgen, und in der That haben wir aus dem Monat Kislev des betr. Jahres 2 Quittungen, welche beide besagen, dass der Käufer des Feldes von jener Restschuld je $1/2$ Mine abgetragen. So viel ist also klar, dass der Käufer seiner Verpflichtung trotz der ausdrücklichen Ausbedingung in Nr. 320 im Kislev nicht nachgekommen ist. Die Frage ist nur, ob die Nrr. 346. 323 dahin zu verstehen sind, dass er am 11. Kislev zuerst $1/2$ Mine und dann — viell. auf das Drängen des Gläubigers hin — noch $1/2$ Mine bezahlt habe oder ob die Nrr. 346 und 323 lediglich als Duplikate einer und der nämlichen Quittung über Rückzahlung einer halben Mine anzusehen sind.* Kommen zwei Abzahlungen in Betracht, so wäre möglich, dass in Z. 2 der Nr. 323 *ša [$1^1/_2$ manê kaspi]* zu ergänzen wäre. Die Zeugen sind in den beiden Nrr. 346 und 323 die nämlichen. (Vgl. auch Nr. 366.)

Z. 2. *bâbi nâri labiri ša Kûtê*, wofür Nr. 346. 323: *bâbi nâri Kûtê labiru* (vgl. *bâb nâri Kûtê la-bi-ru* Dar. 171, 2; *nâr Kûtê la-bi-ri* Gen. V. 179, 2), wird am besten „Thor des alten Kutha-Kanals“ übersetzt werden, da *nâru*, sonst allerdings gewöhnlich gen. fem., doch auch als Masc. gebraucht wird: vgl. *ša nâri la-bir-ri* IV. 62, 3 sowie *nâru eššu* IV. 123, 17. Zum Thornamen vgl. unsere Namen wie „Rheinthor“.

Z. 9f. Für den Namen des 1. Zeugen s. bereits zu 320, 11f.

Z. 10f. Den Namen des 2. Zeugen (auch V. 431, 11, wo *Adar* aber *ilu NIN.IB* geschrieben ist) liest STRASSMAIER (S. 25): *Nirgal-baliṭ m/š Šadunâ a. rab a ša Adar*(?). Meine Lesung stützt sich auf IV. 315, 9, wo die nämliche Person *Rabi-apil-šu-ša-Adar* geschrieben

* Nr. 323 ist jedenfalls weit flüchtiger geschrieben als Nr. 346: der Zusatz *ša ina mešḫâtum îtiru* ist weggelassen, der Name *I-N-E* ist *Itti-Marduk-bălâṭu a.* (sic) *Nabû-aḫê-iddina a. E-gi-bi a. E-gi-bi* (sic) geschrieben, und der Grossvater des 1. Zeugen lautet weniger genau *Bêl-e-ṭir* (so freilich auch anderwärts, z. B. V. 246, 15) statt *Bêl-e-ṭé-ru*, s. zu unserer Nr. 12, Z. 10 ff.

ist. Der Name bed.: „Gross ist der Sohn Adars". *Rabi-aplu-ša-Adăr* auch V. 306, 3.

Z. 12 f. Zum Namen des Vaters des *dupsar* beachte auch II. 474, 11, wo er *Nêrgal-TA.KAL* geschrieben ist, was wohl auch in *SAG.KAL* zu verbessern ist.

8) Nr. 12 (16 Z.): Babel, 7/I I Ky.

... *3000 gi-di-il ša šûmu ša Nêrgal-re-ṣu-ú-a gallu ša I-I-N ina muḫ-ḫi Nabû-šùm-ú-kin a/š Bêl*[1]*-bêl-šu-nu a. La-kub-bu-ru. ina Aari šûmu ina bi-rit nârâte ina bîti I i-nam-din. ka-a-ri Nabû-šùm-ú-kin ú-še-ti-iḳ-šu.*

9 *amêlmu-kin-nu Marduk-aplu*[2]*-uṣur a/š Nabû-šùm-iddina a. Na-ba-a-a, Šùm-iddina a/š Iḳî-ša-aplu a. Dan-ni-e-a, Nêrgal-iddina a/š Nabû-šùm-ibni a. paḫari, dúp-sar Gi-mil-lu a/š Nabû-šùm-uštêšir a. Ma-lul-tum.*

14 *Bâbilu Nîsannu ûmu 7. šăttu I. Kúr-ra-aš šàr mâtâtepl.*

1) Gemäss 27, 3. 5 ein Schreibfehler für *Nabû-bêl-šu-nu.* 2) *A* mit eingefügtem kleinerem *A.*

Übersetzung:

... 3000 Gebund Zwiebeln, Forderung des Nergal-reṣua, des Sklaven des I-I-N, an Nabu-šum-ukin, Sohn des Bel-belšunu, Sohns des Lakubburu. Im Ijjar soll er die Zwiebeln zwischen den Kanälen im Hause des I abliefern. Der Speicher des Nabu-šum-ukin ...

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Zwiebeln. Lieferungstermin: Ijjar.

Z. 1. Der Zeilenanfang ist beschädigt. Vgl. 41, 1: *300 M 95 M gíd-lu* d. i. 395000 Gebund; V. 369, 1 f.: *200 M 70 M* d. i. 27000 *gíd-lu ša šûmi.* Für *gídlu, gidil* (*gíd-dil* IV. 76, 1. 87, 1) braucht jetzt nicht mehr auf die irrigen Lesungen und Deutungen TALLQVISTs Bezug genommen zu werden. *šûmu* bed. Zwiebel, nicht Knoblauch, wie PEISER, BV 325 und TALLQVIST übersetzen.

Z. 2. *Nêrgal-rêṣûa* (wofür V, 43, 5 *Nêrgal-rûṣûa*) ist ein vielgenannter *gallu* oder Sklave, Diener, Angestellter des I-I-N; er bekleidete eine sehr einflussreiche Stellung im Hause seines Herrn. Für *Nêrgal-rûṣûa* als *gallu* des I-N-E s. IV. 224, 4. V. 43, 5.

Z. 13. Das phonetisch geschriebene *dúp-sar* „Schreiber, Notar" entbehrt meist, doch nicht immer — s. z. B. II. 962, 10 — des Determinativs *amêl*.



9) Nr. 123 (19 Z.): Nâru-eššu, 26/6 III Ky.

46 gur suluppu imittu ša e-li nâri [ešši?] ša šatti III. Ku-ra-aš šar Bâbili šar mâtâṭe ša f Ḳu-da-šu mârat-su ša Šú-la-a a. E-gi-bi ina muḫ-ḫi Su-ḳa-a-a a/š Ardi-Bêl a. Pap-pa-a-a. ina Araḫsamnu suluppu ina muḫ-ḫi nâru eš-šu ina eli 1-it minû-tum ina ma-ši-ḫu ša 1 PI i-nam-din. itti 1 gur tu-ḫal-la gi-pu-ú man-ga-ga bil-tum ša ḫu-za-bi 1-en karpat da-ri-ki šú(?)-gar-ru-ú i-nam-din.

11 *amêl mu-kin-nu Iddina-Nabû a/š Bani-a a. Da-bi-bi, Nabû-aplu-iddina a/š Bêl*[1]*-šu-nu a. Ardi-Bêl, u amêl dupsar Ri-mut a/š Pír-'u a. Epi-eš-ilu.*

14b *Nâru eš-šu Ulûlu ûmu 26. šattu III. Ku-ra-aš šar Bâbili šar mâtâte.*

16b *e-lat ú-an-tim ša suluppu imittu ša šú-pa-lu nâru eš-šu. sis-sin-nu e-li nâri u šú-pa-lu nâri amêl amêl urḳi*[2] *ul e-ṭir.*

1) ohne *ilu*. 2) *amêl NU. IṢ. SAR.*

Übersetzung:

46 Gur Datteln, die Pachtsteuer(?) des am neuen Kanal belegenen Landstrichs, für das 3. Jahr des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder, Forderung der Kudašu, der Tochter des Šula, Sohns des Egibi, an Suḳa, Sohn des Ardi-Bel, Sohns des Pappa. Im Marcheschvan soll er die Datteln am Ufer des neuen Kanals auf Einen Posten im *Pi*-Masse abliefern. Nebst 1 Gur *tuḫallu, gipû, mangaga, biltu* von *ḫuṣâbu, 1 darîku šugarrû* soll er sie abliefern.

PS. Ausser der Schuld an Pachtsteuer-Datteln des unterhalb des neuen Kanals belegenen Landstrichs. Dattelzweige hat der Gärtner weder am Kanal noch unterhalb des Kanals zu erstatten.

Bemerkungen:

Bescheinigung einer Forderung von Datteln, welche als Pachtsteuer an die Besitzerin des Feldes im Reifemonat Marcheschvan zu entrichten sind.

Über die schwierigen Wörter *imittu* (Z. 1) und die Z. 8 ff. genannten Theile der Dattelpalme s. zu Nr. 9 der ZIEMER'schen Textauswahl. Hier sei mir nur eine kurze an PEISER geknüpfte Bemerkung über *imittu* gestattet. Das in den Kontrakten so ausserordentlich oft und zumeist in Verbindung mit *suluppu* Dattel vorkommende Subst. *imittum*, ideogr. *ZAG.LU* geschrieben (vgl. II R 39, 2. 3 c. d: *ZAG* und *ZAG.LU* = *e-mit-tum*), giebt PEISER, KA 100 da, wo von Datteln die Rede ist, durch „noch am Baume" wieder. Er gründet diese Übersetzung auf II. 103, 12. Aber diese letztere Stelle, ohnehin sehr schwer und durch die Verstümmelung des Kontextes in ihrem Verständniss

noch weiter erschwert (*ina Tišrîti suluppu ina eli gišimmari im-mi-i-di ú-ši-ma a-di maḫîri ša* *[al]Šaḫrin*) fordert für *immîdi* durchaus nicht die Bed. „sie stehen, sie sind befindlich" und beweist ausserdem gar nichts für *imittum*. Dass *imittum* auch in Verbindung mit *ŠE. BAR* vorkommt (z. B. *70 gur ŠE.BAR i-mit-tum* IV. 99, 1. 15, vgl. II. 835. 1021 u. a. St. m., und beachte auch II. 486), würde nicht gegen PEISERs Deutung sprechen, da „noch am Baume" hier einfach „noch am Halme" übersetzt werden brauchte. Dagegen spricht entscheidend gegen PEISER der Kontrakt IV. 244, wo hintereinander so und soviel Tonnen Datteln und Sesam *i-mit-tum* des 4. Jahres des Kyros und weiter Datteln aus dem 5., Gerste(?) aus dem 6. Jahre des Kyros aufgezählt werden. Wenn zur Zeit der Abfassung dieser Urkunde bereits Produkte des 6. Jahres erwähnt werden, so kann die Abfassungszeit doch frühestens in das 6. Jahr fallen — im 6. Jahr konnte aber nicht mehr die Rede sein von den Produkten des 4. Jahres, die sich „noch am Baume, bez. am Halme" befinden. Ferner liegt doch wohl ebendieses Substantiv vor an Stellen wie III. 436, 10 bez. II. 162, 2, wo Datteln bez. Sesam geliefert wird *ina mašîḫu ša i-mit-ti* bez. *ša ZAG*, dessgleichen IV. 121, 4, wo 10 Leute erwähnt werden, welche „mit dem Schiffe der Priester *a-na i-mit-tum* nach Babel etc. gefahren sind". Das Wort ist sehr schwierig und ich konnte zu einer halbwegs sicheren Deutung desselben leider nicht gelangen.

Z. 16 ff. ist ein Nachtrag, wie er sich häufig findet. Die Entstehung dieser Postscripta ist eine zweifache. Manchmal hat der Schreiber im Text etwas vergessen und fügt es am Schlusse noch bei, manchmal ist es eine wirkliche Zusatzbemerkung, welche einen Nachtrag zu den Bedingungen bringt oder sonst etwas noch besonders hervorhebt.

10) Nr. 144 (14 Z.): Babel, 2/12 III Ky.

1 šiḳil kaspi ša i-na e-bir nâri Su-ḳa-a-a a/š Ina-ṣilli-Bêl a-na Nabû-id-dan-nu a/š Ki-na-a id-din-nu Su-ḳa-a-a ina ḳât Marduk-ri-man-ni e-ṭir.

8 *[amêl]mu-kin-nu Zêri-iá a/š Mat-na-a a. [amêl]ràb-bâni, Ni-din-tú a/š E-til-pi a. Le'i[1]-[ilu]Le-e.*

12 *Bâbîlu Addaru ûmu 2. šàttu III. Kúr-raš šàr Bâbîli šàr mâtâte[pl].*

1) *ID. GÀL.*

Übersetzung:

1 Sekel Silber, welchen jenseits des Stroms Suka, Sohn des Ina-ṣilli-Bel, dem Nabu-iddannu, Sohn des Kina, gegeben hat, hat Suka aus der Hand des Marduk-rimanni zurückerhalten.

Bemerkungen:

Quittung über Rückzahlung von Geld. „Jenseits des Flusses", also auf der rechten Euphratseite, wo Borsippa lag, hatte Suḳa dem Nabu-iddannu 1 Silbersekel gegeben (geliehen) und diesen wohl bald darauf durch Marduk-rimanni zurückerhalten, worüber hiermit quittiert wird.

Z. 11. *Leʾi-Lê* „mächtig ist der Gott *Lê*" — so wird übersetzt werden müssen, obwohl ein Gott *ilu Lû* oder *Lê* meines Wissens sonst nicht bekannt ist. Viell. ist *ilu Lê* d. i. „der starke Gott" eins mit dem Stiergott.

11) Nr. 334 (14 Z.): Babel, 3/I IX Ky.

Ḫu-bul-lum kaspi-šu ša a-di ki-it ša Nîsanni Šamaš-aplu-uṣûr a/š Šamaš-ina-ešê-êṭîr a. amêl šangû Šamaš ina ḳât I-N-E ma-ḫir. e-lat . . . manê kaspi maḫ-ru-u ša ina ḳakḳad kaspi-šu maḫ-ru.

7 *amêl mu-kin-nu Bêl-ib-ni a/š Iddîna-Nabû a. amêl bâʾiri*[1], *Ša-Nabû-šú-ú a/š Nabû-ri-man-ni, u amêl dupsar La-a-ba-ši-Šamaš a/š BE-ia a. E-gi-bi.*

12 *Bâbilu Nîsannu ûmu 3. šáttu IX. Kúr-ra-aš šàr Bâbili šàr mâtâte.*

1) *ŠÚ.ḪA.*

Übersetzung:

Die Zinsen seines Geldes bis Ende Nisan hat Samaš-aplu-uṣur, Sohn des Šamaš-ina-eše-eṭir, Sohns eines Sonnenpriesters, von I-N-E empfangen. Ausser einer(?) früheren Mine Silber, welche er vom Kapital seines Geldes empfangen hat.

Bemerkungen:

Quittung über empfangene Zinsen. Der Schuldner hat am 3. Nisan die Zinsen gleich für den ganzen Monat Nisan mit entrichtet. Der Gläubiger ist trotz seines zweiten Namensbestandtheiles *aplu* wohl sicher identisch mit dem in den Nrr. 346. 323 genannten *Šamaš-pirʾ u-uṣur*, der in Nr. 320 ebenfalls *Šamaš-áplu-uṣur* heisst. S. die Bemerkungen zu unserer Nr. 7.

Z. 6. *ina ḳakḳad kaspišu* steht hier offenbar im Gegensatz von *ḫubullum kaspišu* (Z. 1). Der Gläubiger hat bereits früher — was er bei dieser Gelegenheit noch einmal ausdrücklich anerkennt — von seinem dargeliehenen Kapitel 1 Mine zurückerhalten, nunmehr quittiert er über die Zinsen des Kapitalrestes bis Ende Nisan.

12) Nr. 346 (20 Z.): Babel, $^{11}/_{9}$ **VIII Ky.**
13) Nr. 323 (17 Z.): Babel, $^{11}/_{9}$ **VIII Ky.**

¹/₂ manê kaspi ina ú-an-tim ša 2 manê kaspi ri-ḫi-it šîmi ^še^zêri ša ina bâbi nâri ku-te-e la-bi-ru ša ina meš-ḫa-tum i-ti-ru Šamaš-pir᾿u-uṣur a/š Šamaš-ina-ešê-êṭir a. ^amêl^šángû Šamaš ina ḳât I-N-E ma-ḫi-ir.

10 *^amêl^mu-kin-nu Itti-Nabû-bălâṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭir-ru, Nabû-ri-man-ni a/š Nêrgal-ušallim a. ^amêl^šangû Šamaš, Tâbik-zêr a/š Nabû-šùm-iddĭna a. ^amêl^na-din še-im, u ^amêl^dupsar La-a-ba-ši a/š BE-iá a. E-gí-bi.*

17b *Bâbilu Kislimu ûmu 11. šăttu VIII. Ku-raš šàr Bâbili šàr mâtăte.*

---

¹/₂ manê kaspi ina ú-an-tim ša [2 manê kaspi?] ri-ḫi-it šîmi ^še^zêri ša bâbi nâri ku-te-e la-bi-ru Šamaš-pir᾿u-uṣur a/š Šamaš-ina-ešê-êṭir a. ^amêl^šángû Šamaš ina ḳât I-N-E[1] ma-ḫi-ir.

9 *^amêl^mu-kin-nu Itti-Nabû-bălâṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭir, Nabû-ri-man-ni a/š Nêrgal-ušallim a. ^amêl^šangû Šamaš, Tâbik-zêr a/š Nabû-šùm-iddĭna a. ^amêl^na-din še-im u ^amêl^dupsar La-a-ba-ši a/š BE-ia a. E-gí-bi.*

15b *Bâbilu Kislimu ûmu 11. šăttu VIII. Kúr-raš šàr Bâbili šàr mâtăte.*

1) s. die Vorbemerkungen.

Übersetzung:

¹/₂ Mine Silber hat kraft einer Schuldforderung von 2 Minen Silber, dem Rest des Preises des am alten Kutha-Kanal belegenen Ackers (‚welcher bei den Vermessungen überschüssig war), Šamaš-pir᾿u-uṣur, Sohn des Šamaš-ina-eše-eṭir, Sohns eines Sonnenpriesters, von I-N-E empfangen.

Bemerkungen:

S. im Allgemeinen bereits zu Nr. 7 (d. i. IV. 320).

Z. 1: *ina ú-an-tim* (auch IV. 242, 5, s. unsere Nr. 16) bed. nicht etwa „von einer Schuld" i. S. v. „Abzahlung von einer Schuld", sondern das *ina* bed. „infolge von, kraft einer Schuld, einer Schuldforderung, eines Schuldscheins", wie in *ina urâšu* (Nr. 14), *ina ilki* (Nr. 15), *ina râšûti* (Nr. 17).

Z. 10ff. Der Name des 1. Zeugen findet sich oft und zwar in der Schreibung *Itti-Nabû-bălâṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭé-ru*, s. II. 953, 8. 966, 15. 967, 13. Vgl. auch IV. 143, 7.

14) Nr. 86 (18 Z.): Babel, 8/12 **II Ky.**

5 šiḳil kaspi ina ú-ra-šu ša I-I-N Bân-zêr a/š Daian-Marduk a. Sin-ša-du-nu ina ḳât Marduk-ri-man-ni a/š Iddîna-Marduk a. Nûr-Sin ma-ḫi-ir. e-lat giṭṭâni[1].

9 *amêlmu-kin-nu Silim-Bêl a/š Ina-Ê-sag-ila-zêr a. amêlabu bîti, Erba-Marduk a/š Bêl-êṭir a. amêlpa-še-ki, u amêldupsar Nabû-mušêzib-napšâti a/š Ardi-Nêrgal a. Amêl*[2]*-Nannari.*

15b *Bâbîlu Addaru ûmu 8. šáttu II. Kúr-raš šàr Bâbîli u mâtâte.*

1) *IM. GÍD. DApl.* 2) *UR.*

Übersetzung:

5 Sekel Silber hat kraft einer Verbindlichkeit des I-I-N Ban-zer, Sohn des Daian-Marduk, Sohns des Sin-šadunu, aus der Hand des Marduk-rimanni, Sohns des I-N, erhalten. Ausser (sonstigen) Schuldscheinen.

Bemerkungen:

Quittung über Geldzahlung.

Z. 1. Das Subst. *urâšu* dürfte nicht sowohl „Anweisung“ (wie *našpartu*) o. ä. bedeuten, obwohl diese Bed. an vielen Stellen, auch an der unsrigen passen würde, als vielmehr „Schuld, Verbindlichkeit“; s. Stellen wie Str. V. 88, 1: *1/2 manê kaspi ša ú-ra-ši-šu ana ṣarâpu ša agurru ša I-I-N ... Bân-zêr ina ḳât I e-ṭir* d. h.: 1/2 Mine Silber, Betrag einer Schuld des I-I-N für Backsteinfärbung, ... hat B. von I erhalten. Da *ú-ra-ši-šu ... ša I-I-N* zusammengehört, so bed. *urâšu* die Verpflichtung, Verbindlichkeit des Schuldners: *ina urâšu ša* infolge einer Schuld, kraft einer Verpflichtung des X (des Schuldners), wohl mehr oder weniger das Nämliche besagend wie *ina ilki ša* des folgenden Kontraktes. Die Bed. „Anweisung“ scheitert auch an Stellen wie IV. 102: Y erhält von (*ina ḳât*) X Geld *ina ú-ra-ši-šu* — doch gewiss nicht infolge der Anweisung des X, sondern infolge von dessen Verbindlichkeit. Dass *urâšu* nicht s. v. a. *našpartu*, lehrt überdies II. 713, 1/5, wo *ina ú-ra-šu ša I-I-N* gefolgt ist von *ina na-aš-par-tum.* S. ausserdem die wichtige Stelle V. 260, 1 nebst ähnlichen. Beachtenswerth scheint, dass *urâšu* meist (nicht immer, s. z. B. V. 260) in Verbindung mit I-I-N vorkommt. Eine ziemlich genaue Parallele zu unserm Kontrakt bildet II. 1091, interessant vor allem dadurch, dass der Grossvater des *Bân-zêr* an Stelle von *Sin-ša-du-nu* (so unser Text) geschrieben ist: *ilu ḫarrân* (*KAS*)-*šadû-nu*; *ilu KAS* oder *ḫarrân* (der Gott von Ḫarran) hiernach = *Sin.*

Z. 5. Da die Verbindlichkeiten des I-I-N zwar auch von I-I-N selbst (V. 88) oder von seiner Frau (II. 741) oder — so hier — von

seinem Sohn Marduk-rimanni (vgl. IV. 8. 120), aber nicht minder von I-N-E, seinem Schwiegersohn (II. 1091) bez. dessen *gallu* Nergal-ruṣua (IV. 224) eingelöst werden mittelst Bezahlung des Gläubigers des I-I-N, so wirft dies Licht auf die engen geschäftlichen Beziehungen zwischen I-I-N und I-N-E.

Z. 8. *elat IM.GÍD.DA*[pl] d. i. *giṭṭâni*|*u* (vgl. נִטָּא). Im Kontrakt IV. 8 ist an die Quittung über 15 von I-I-N geschuldete Sekel, welche Nergal-aḫe-iddina von Marduk-rimanni erhalten hat, die Bemerkung geknüpft: *e-lat IM.GÍD.DA ša 9 šiḳil kaspi maḫrî-tum ša Lâbâši ina ḳât Marduk-rîmanni maḫra.* Es wird dort also mit *elat* etc. daran erinnert, dass Marduk-rimanni schon ein früheres Guthaben, das jemand an I-I-N hatte, beglichen hat — aber was will das *elat giṭṭâni* (sc. *maḫrûtum*?) in unserm Kontrakt? Vielleicht will es daran erinnern, dass I-I-N noch andere Verpflichtungen dem nämlichen Ban-zer gegenüber hat, also noch nicht alle Schulden beglichen sind.

15) Nr. 89 (18 Z.): Erech, 27/12 II Ky.

3 šiḳil kaspi ina il-ki ša [ilu]*Bu-ne-ne-šàr-uṣur a. Šùm-ukîn ša ul-tu Nîsanni ša šàtti III. Ku-ra-aš šàr mâtâte a-di Addaru ša šàtti III. Ku-ra-aš šàr mâtâte* [ilu]*Daian-aḫu-iddîna a. BE-iá ina ḳât E-til-pi a*|*š Nabû-bân-aḫu a-na muḫ-ḫi* [ilu]*Bu-ne-ne-šàr-uṣur ma-ḫi-ir.*

[11 [amêl]*mu-kin-nu*] *Itti-*[ilu]*Y-bălâṭu* [*a*|*š Ri*]*-mut a. . . . ., . . . -na a. Nabû-za-kir-šùm, u* [amêl]*dupsar Gi-mil-lu a. Nêrgal-uballi-iṭ a.*[1] (?) [amêl]*šangû parakki.*

[16]*Uruk Addaru ûmu 27. šàttu II. Ku-ra-aš šàr mâtâte.*

1) so möchte ich statt Y vermuthen.

Ubersetzung:

3 Sekel Silber hat kraft einer Verbindlichkeit(?) des Bunene-šar-uṣur, Sohns des Šum-ukin, welche vom Nisan des 3. Jahres bis zum Adar des 3. Jahres des Kyros, Königs der Länder, sich erstreckt, Daian-aḫu-iddina, Sohn des BE-ia, aus der Hand des Etil-pi, Sohns des Nabu-ban-aḫu, auf Konto des Bunene-šar-uṣur erhalten.

Bemerkungen:

Quittung über eine in Stellvertretung des Schuldners geleistete Geldzahlung (vgl. Nr. 17). Der Schuldner ist verpflichtet, 3 Silbersekel im Laufe des 3. Jahres des Kyros an Daian-aḫu-iddina zu bezahlen. Noch vor Beginn dieser Frist leistet Etil-pi (ein Freund des Schuldners?) diese Zahlung, welche der Schuldner nunmehr natürlich ihm zurückerstatten muss.

Z. 1. *ilku*, wahrsch. mehr oder weniger gleichbedeutend mit *urâšu*.

S. HWB u. *ilku.* Wenn bei *ilku,* wie z B. an unserer Stelle, oder bei *urâšu,* wie z. B. IV. 224, 1 f. (*urâšu ša adi ûmu 3. ša Sîmâni šăttu VI.*), der Termin angegeben ist, bis zu welchem die Verbindlichkeit geht d. h. doch wohl: eingelöst sein muss, so nähert sich die Bed. jener beiden Wörter sehr stark dem Begriffe der Wechselverbindlichkeit.

16) Nr. 242 (21 Z.): Erech, 8/12b VI Ky.

2 1/3 manê 4 šiḳil kaspi I-N-E ina ḳât Ap-la-a a/š Mu-šal-lim-Marduk a. Iddina-ilu Šadû-rabû u Ardi-iá a/š Si-lim Bêl a. amêl šangû Bêl ina ú-an-tim-šu ša 5 1/3 manê 4 šiḳil kaspi ša ina muḫ-ḫi Ap-la-a a/š Mušal-lim-Marduk a. Iddina-ilu-Šadû-rabû u Ardi-iá a/š Si-lim-Bêl a. amêl šangû Bêl pu-ut e-ṭé-ru na-šú-ú ma-ḫir. 1-en ta-a-an ša-ṭa-ri il-te-ḳu-ú.

11 *amêl mu-kin-nu Nabû-zêr-lîšir a/š Ki-[rib-tu?] a. amêl ša ṭâbti*[1]*-šu, Sin-aḫê-ubalIiṭ a/š Nabû-šùm-iddina a. Su-pi-e-Nabû amêl MU*[2]*, Bêl-aḫê-iḳî-ša a/š Bu-na-nu a. amêl nappaḫu, Tâbik-zêr a/š Nabû-ukîn-zêr a. Sin-tab-ni, ilu Na-na-a-iddina a/š Gi-mil-lu a. Ḫu-un-zu-ú ù amêl dupsar Mu-še-zib-Bêl a/š Zêri-iá a. Sin-ša-du-nu.*

19 *Uruk Addaru ár-ku-ú ûmu 8. šăttu VI. Ku-ra-aš šàr Bâbîli šàr mâtâte pl.*

1) *MUN.* 2) *amêl MU* ist auf dem Original zwischen Z. 13 und 14 eingeflickt.

Übersetzung:

2 1/3 Mine 4 Sekel Silber hat I-N-E von Apla, Sohn des Mušallim-Marduk, Sohns des Iddina-Šadu-rabu, und Ardia, Sohn des Silim-Bel, Sohns eines Belspriesters, kraft seiner Schuldforderung von 5 1/3 Mine 4 Sekel Silber an Apla etc. und Ardia etc. (sie hafteten für Rückerstattung) erhalten. Eine schriftliche Quittung haben sie erhalten.

Bemerkungen:

Quittung über Abtragung einer Geldschuld.

17) Nr. 245 (17 Z.): Babel, 4/1 VII Ky.

2 manê kaspi I-N-E ina ra-šú-ti-šu ša ina eli Ri-mut-Bêl a/š Li-ši-ru a. amêl nappaḫi ù Bêl-iddina a/š Marduk-ukîn-aplu a. Ile'i[1]*-Marduk ina ḳât Nabû-ukîn-aplu a/š Nabû-šùm-ú-kin a. Ib-na-a-a a-na eli Ri-mut ù Bêl-iddina ma-ḫi-ir. 1-en a-an il-ḳu-ú.*

10 *amêl mu-kin-nu Itti-Nabû-bălâṭu a/š Šú-la-a a. E-gi-bi, Nabû-šùm-uṣur a/š Nûr-e-a a. Ba-ri-ḫu, Nabû-bân-aḫu .. amêl dupsar a/š Nabû-zêr-ušab-ši a. [E-gi-bi?].*

15 *Bâbilu Nîsannu ûmu 4. šăttu VII. Ku-ra-aš šàr Bâbîli šàr mâtâte.*

1) *DA.*

Übersetzung:

2 Minen Silber hat I-N-E kraft seiner Schuldforderung an Rimut-Bel, Sohn des Liširu, Sohns eines Schmieds, und Bel-iddina, Sohn des Marduk-ukin-aplu, Sohns des Ile'i-Marduk, aus der Hand des Nabu-ukin-aplu, Sohns des Nabu-šum-ukin, Sohns des Ibna, auf Konto des Rimut und Bel-iddina empfangen. Eine (schriftliche Quittung) haben sie erhalten.

Bemerkungen:

Quittung über eine in Stellvertretung der Schuldner geleistete Geldzahlung.

18) Nr. 2 (7 Z.): 24/8 o Ky.

1 gur ŠE.BAR ina kurummat[1] ^{amêl}*ṣâbê e-piš dul-lu ša* ^{amêl}*ki-i-pi a-na Na-din* ^{amêl}*ràb ešri*[2]*-tim iddi-na.*
^{5} *Araḫsamnu ûmu 24. šâttu rêš šarrûti*[3] *Ku-ra-aš šàr mâtâte.*

1) *ŠUK.ZUN.* 2) Ziffer <. 3) *NAM.LUGAL.LA.*

Übersetzung:

1 Gur Gerste hat er als Verpflegung der Leute, welche dem Verwalter Dienstleistung thun, Nadin, dem über Zehn Gesetzten, gegeben.

Bemerkungen:

Quittung über gelieferte Gerste, welche zur Verköstigung der im Dienst des Verwalters stehenden Leute dienen soll. Der Proviantgeber ist wahrscheinlich der Verwalter selbst, welcher hierüber Quittung erhält.

Z. 1. Statt *ina kurummat* könnte es ebensogut *ana kurummat* heissen, s. z. B. 121, 2.

Z. 2 f. Für die ^{amêl}*e-piš dul-lu ša* ^{amêl}*ki-i-pi* s. 74, 2; wir ersehen aus dieser Tafel, dass der *kîpu* und seine Bediensteten in königlichem Solde standen.

Z. 4. ^{amêl}*râb ešri-tim.* Vgl. 121, 2, wo ebenfalls 10 Leute erwähnt werden, welche dort in priesterlichen Diensten stehen. Der Amtsname findet sich auch K. 4395 Col. III 21: ^{amêl}*ràb ešri-te.* Der hier genannte *Nadin* dürfte der nämliche sein wie der *Nadin ardi êkalli* 71, 3 f. — *SE-na* wird, wenn der Proviantgeber wirklich der Verwalter ist, am einfachsten *iddi-na* zu lesen sein; anderwärts allerdings, wie z. B. 71, 5, wird *SE-nu* kaum anders als *nàd-nu* (Perm.) umschrieben werden können, wenn man nicht vorzieht *iddi-nu* zu lesen und „sie haben gegeben“ = „man hat gegeben“ zu übersetzen.

Z. 6. Das Jahr des Regierungsanfangs wird unterschieden von

dem mit dem 1. Nisan beginnenden ersten vollen Regierungsjahr des Königs. Vgl. Talm. bab. ראש השנה 2ª (erste Mischna): באחד בניסן ראש השנה למלכים.

19) Nr. 246 (5 Z.): **15/I VII Ky.**

6 manê 1/3 5 šiḳlu šuḳultu[1] *da-lu siparri Libluṭ it-ta-din.*
[8] *Nîsannu ûmu 15. šăttu VII. Kúr-raš šàr Bâbîli šàr mâtâte.*

1) *KI.LAL.*

Übersetzung:

6 Minen 25 Sekel, das Gewicht eines kupfernen Eimers, hat Libluṭ gegeben.

Bemerkungen:

Bescheinigung über 6 Minen 25 Sekel Kupfer, welche Libluṭ, der Schmied, behufs Anfertigung eines kupfernen Eimers einem seiner Arbeiter übergeben hat. So wird das Täfelchen aufzufassen sein. Man könnte daran denken, dass wir hier eine Quittung haben, welche Libluṭ, dem Schmied, ausgestellt wird für die Lieferung eines kupfernen Eimers im Gewicht von 6 Minen 25 Sekel, indess sollte man dann wohl eher *dalû siparri šuḳultu 6 mânê* etc. erwarten.

20) Nr. 187 (8 Z): **9/I V Ky.**

Duppu[1] *Tâbik-zêr a-na* ilu*Gula*[2]*-ibni aḫi-ia. 1 AŠ ke-me a-na* amêl*ṣâbê ša nâru(?) [i]-ḫi-ru-ú i-din.*
5b *Nîsannu ûmu 9. šăttu V. Ku-ra-aš šàr NUN*ki *šàr mâtâte.*

1) *IM.* 2) geschr. *ḪAR.*

Übersetzung:

Brief des Tabik-zer an Gula-ibni, meinen Bruder. Gieb *1 Aš* Mehl den Leuten, die den Kanal graben.

Bemerkungen:

Schriftliche Anweisung, den mit Graben eines Kanals beschäftigten Arbeitern Mehl zu geben.

Z. 1. Das Ideogr. *IM* bezeichnet recht eigentlich das Thontäfelchen, s. HWB u. *ṭîṭu.*

Z. 4. Zur Ergänzung *[i]-ḫi-ru-ú* vgl. die nächstfolgende Nummer.

21) Nr. 209 (9 Z.): **24/9 V Ky.**

Duppu[1] amêl*šangê*(Pl.) *a-na* ilu*Gula*[2]*-ibni aḫi-i-ni. ilâni šú-lum-ka liḳ-bu-ú. 1 PI ke-me a-na Ardi-*ilu*Gula*[2] *a-na* amêl*ṣâbê ša ma-la-ku ša nâri i-ḫi-ru-uʾ i-din.*

[8] *Kislimu ûmu 24. šăttu V. Ku-ra-aš šàr Bâbîli šàr mâtăte.*

1) *IM.* 2) geschr. *ḪAR.*

Übersetzung:

Brief der Priester an Gula-ibni, unsern Bruder. Mögen die Götter deine Wohlfahrt befehlen! Gieb *1 Pi* Mehl dem Ardi-Gula für die Leute, die das Kanalbett graben.

Bemerkungen:

Schriftliche Anweisung, den mit Graben eines Kanalbetts beschäftigten Arbeitern Mehl zukommen zu lassen.

Z. 4. Ardi-Gula wird der über die Arbeiter gesetzte Aufseher gewesen sein, wie Nadin in Nr. 18 unserer Textauswahl.

22) Nr. 130 (20 Z.): Babel, 22/8 III Ky.

24 manê kaspi nu-dun-nu-ú ša ᶠNu-ub-ta-a aššat Itti-Marduk-bălâṭu mârat-su ša Iddîna-Marduk a. Nûr-Sin ša Nabû-aḫê-iddîna a/š Šú-la-a a. E-gi-bi abu ša Itti-Marduk-bălâṭu Iddîna-Nabû u Nêrgal-êṭîr ina ḳât Iddîna-Marduk maḫ-ra. [ie] *zêru ša ḫar-ra ša Za-bu-nu ù ḫar-ra ša Ḫa-zu-zu bîtu(?) ša ina ḳât Tab-ni-e maḫ-ra a-ki-i duppi*[1]*-šu-nu I-N-E ki-i nu-dun-nu-ú ša ᶠNu-ub-ta-a aššati-šu il-te-ki, ri-iḫ-ti kaspi ina ka-ri-e bît abi in-ni-iṭ-ṭi-ir.*

[14] *amêl mu-kin-nu Ri-mut-Nabû a/š Pír-ʾu a. Bêl-epi-eš-ilu, Itti-Nabû-bălâṭu a/š Šú-la-a a. E-gi-bi, amêl dupsar Du-um-mu-ḳa a/š Bêl-aḫê-iddîna a. E-gi-bi.*

[18b] *Bâbilu Araḫsamnu ûmu 22. šăttu III. Ku-ra-aš šàr Bâbili šàr matăte.*

1) *IM.DÚB.*

Übersetzung:

24 Minen Silber, Mitgift der Nubta, der Gemahlin des Itti-Marduk-balaṭu, Tochter des Iddina-Marduk, Sohns des Nur-Sin, welche Nabu-aḫe-iddina, Sohn des Šula, Sohns des Egibi, der Vater des Itti-Marduk-balaṭu, des Iddina-Nabu und des Nergal-eṭir, von Iddina-Marduk empfangen hat. Einen am Zabunu-Kanal und am Ḫazuzu-Kanal belegenen Acker, welcher(?) von Tabne erworben (d. h. diesem abgekauft) wurde, hat gemäss der in ihrer beider Besitz befindlichen Urkunde I-N-E als Mitgift der Nubta, seiner Gemahlin, käuflich an sich gebracht. Der Rest des Geldes wird in den Depots des väterlichen Hauses verwahrt.

Bemerkungen:

Urkunde über die Anlage einer Mitgift. Der Vater des Ehemanns hat von dessen Schwiegervater 24 Minen Silber als Mitgift erhalten.

Für einen Theil dieses Geldes hat der Ehemann einen Acker käuflich erworben, der Rest des Geldes soll in Verwahrung seines Vaters bleiben. Wie man aus dieser Tafel und anderen, z. B. II. 243, ersieht, konnte die Mitgift dem Vater des Bräutigams eingehändigt werden, doch war dies durchaus nicht nothwendig, s. zu IV. 143 und V. 215.

Wenn die im nächstfolgenden Kontrakt erwähnte Tašmetum-tabni eine Tochter des Itti-Marduk-balaṭu und der Nubta ist, die Nubta also nicht etwa eine erst später angeheirathete Frau des Itti-Marduk-balaṭu, so muss, da sowohl Nr. 130 als 143 aus dem 3. Jahre des Kyros datiert sind, die Anlage von Nubtas Mitgift in einem Acker erst beträchtliche Zeit nach dem Eheschluss, nämlich als bereits eine heirathsfähige Tochter da war, erfolgt sein.

Z. 1. *nudunnû* (auch *nudinnû* III. 91, 1) Mitgift der zu verheirathenden Tochter, vgl. שִׁלּוּחִים 1 Kö. 9, 16 (aber nicht מֹהַר Ex. 22, 16 u. ö.). Beachte die sehr hohe Mitgift, welche ebensowohl auf die Wohlhabenheit des Hauses des I-I-N als auf die des I-N-E Licht wirft.

Z. 2 ff. enthalten werthvolle genealogische Angaben. Itti-Marduk-balaṭu war, wie wir sehen, der Schwiegersohn des Iddina-Marduk; der Grossvater des Itti-Marduk-balaṭu war nicht Egibi, sondern Šula, und Itti-Marduk-balaṭu selbst war der älteste unter drei Brüdern; seine jüngeren Brüder waren Iddina-Nabu und Nergal-eṭir (vgl. IV. 177, 3 f.: *Iddĭna-Nabû a/š Nabû-aḫê-iddĭna a. E-gi-bi*, ibid. 12 f.: *Nêrgal-êṭĭr a/š Nabû-aḫê-iddĭna a. E-gi-bi*).

Z. 6 f. Zu *ḫarru* Kanal s. HWB, S. 292b und vgl. ferner II. 728, 3: *a-na ḫa-ri-e ša ḫar-ri*, V. 142, 6 u. a. St. m. Dar. 193, 1: *nâr ḫar-ri*. Das Determ. vor den beiden Personennamen *Zabûnu* und *Ḫazûzu* kann innerhalb dieser Kanalnamen auch fehlen; es steht wie hier so auch z. B. II. 829, 11 (vgl. 837, 6). V. 173, 2. 215, 4, es fehlt vor *Ḫazûzu* II. 580, 2. 720, 6. Dar. 79, 2. Der am Ḫazuzu-Kanal gelegene Acker, in welchem laut unserer Urkunde Itti-Marduk-balaṭu einen Theil der Mitgift seiner Gemahlin Nubta anlegte, bildete später gemäss V. 215 (d. i. Nr. 21 von Ziemers Auswahl) einen Theil der Mitgift, welche Itti-Marduk-balaṭu seiner Tochter Ina-Esagila-belit mitgab. Vgl. auch Dar. 79, 2 f.

Z. 7 f. Mag man das Zeichen *bit* am Schlusse der Z. 7 lesen und erklären wie man wolle — so viel scheint mir sicher, dass nicht neben dem Acker auch noch ein Haus käuflich erworben wurde, denn in diesem Falle wäre die Kopula *ù* vor *bîtu* unentbehrlich. *bîtu* (Grundstück?) *ša* kann nur Apposition zu dem in Z. 6 f. erwähnten Acker sein. Vgl. auch Dar. 79, 1 ff.: *eḳli ša ḫarri ša ḫazûzu bit nudunnû ša f Ina-Êsagila-bêlit.*

Z. 12 f. MAP 137 übersetzt: „der Rest des Geldes wird im *karû* des Hauses des Vaters bezahlt werden“. Aber diese Übersetzung

MEISSNERs scheint mir nicht richtig. *eṭêru* IV 1 heisst „bezahlt werden" nur, wenn das Subj. dazu eine Person ist und *kaspa* „in Bezug auf sein Geld" dabeisteht (vgl. HWB, S. 47 a), hier aber, wo *riḫti kaspi* das Subj. ist, wird bei „bewahrt, verwahrt werden" stehen zu bleiben sein, was auch zu dem Inhalt der Tafel ungleich besser passt. Für die Bed. von *karû* ist unsere Stelle wichtig: der „Speicher" (*bît karê*) scheint auch als Aufbewahrungsort von Gelddépôts gedient zu haben. Vgl. MAP 136 f.

Z. 14 f. Der Kontrakt IV. 130 hat ein ziemlich genaues, jedoch nur theilweise erhaltenes Duplikat in dem vom 21. Marcheschvan des 3. Jahres datierten Täfelchen IV. 129. Dasselbe ist dadurch interessant, dass es den Vater des 1. Zeugen statt *Pír-'u* (Nr. 130) mit seinem volleren Namen *Šamaš-pi-ir-'u-uṣur* schreibt und dadurch die Identität dieses *Ri-mut-Nabû a/š Pír-'u a. Bêl-epi-eš-ilu* mit dem in IV. 143 als *dupsar* fungierenden, in IV. 146, 4 als Käufer eines Sklaven genannten *Ri-mut-Nabû a/š Šamaš-pir'u-uṣur a. Epi-eš-ilu* äusserst wahrscheinlich macht. Der Name *Pir'u* erscheint hiernach als eine Abkürzung aus *Šamaš-pir'u-uṣur*, während sich *Epeš-ilu* als Abkürzung von *Bêl-epeš-ilu* und hinwiederum *Ri-mut* (IV. 123, 13) als Abkürzung von *Rîmût-Nabû* ausweist.

Z. 15 f. *Itti-Nabû-balâṭu*, wohl ein Onkel (*patruus*) des Itti-Marduk-balaṭu.

23) Nr. 143 (15 Z.): 26/XI III Ky.

I-N-E i-na ḫu-ud lìb-bi-šu 10 manê kaspi ù 5 a-me-lut-tum ú-di-e bîti it-ti [f] [ilu] *Taš-me-tum-tab-ni mâr*[1]*-ti-šu a-na nu-du-nu-ú a-na It-ti-Nabû-ba-la-ṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭé-ru id-din.*

[9] [amêl]*mu-kin-nu Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddína a. Na-din še-im, Nabû-aplu-iddína a/š Šamaš-zêr-ibni a. Bêl-aplu-uṣur, Ri-mut-Nabû* [amêl]*dupsar a/š Šamaš-pir'u*[2]*-uṣur a. Epi-eš-ilu.*

[13] *Bâbilu Šabâṭu ûmu 26. šattu III. Ku-ra-aš šar Bâbili šar mâtâte.*

1) *TUR. SAL.* 2) so wird zu lesen sein; das von STRASSMAIER gegebene Zeichen ist halb *pir'u* halb *marṣu.*

Übersetzung:

I-N-E hat im Wohlgefallen seines Herzens 10 Minen Silber und 5 Sklaven, Hausgeräth, samt seiner Tochter Tašmetum-tabni als Mitgift dem Itti-Nabu-balaṭu, Sohn des Marduk-ban-zer, Sohns des Bel-eṭeru, gegeben.

Bemerkungen:

Urkunde über gewährte Mitgift. Beachte zu dieser Urkunde die aus dem 3. Jahr des Kambyses stammende V. 215 (Nr. 21 der Ziemer'-

schen Sammlung); dort verheirathet Itti-Marduk-balaṭu eine andere Tochter von sich, namens Ina-Esaggil-belit, an ebendenselben Itti-Nabu-balaṭu (s. d.). Die Annahme, dass Itti-Nabu-balaṭu hier und in V. 215 als Vater seines Sohnes bez. seiner Söhne für diesen bez. diese die Mitgift in Empfang genommen habe (s. die Bemerkungen zu IV. 130), scheitert an dem *itti mârtišu*: er erhält auch die Tochter, muss also beidemal der Schwiegersohn des Itti-Marduk-balaṭu selbst sein. Ohnehin wäre es unbegreiflich, dass der Name des bez. der Schwiegersöhne in beiden Urkunden mit Stillschweigen übergangen wäre.

Z. 9 ff. Der 1. Zeuge ist der bekannte *dupsar*; den 2. lesen wir auch sonst, z. B. IV. 154, 11 f. 254, 13 f.; für den Namen des *dupsar* beachte die Bemerkung zu Z. 14 f. der unmittelbar voraufgehenden Nummer.

THESEN.

---

1) *ŠE.BAR* ist Ideogramm für eine minderwerthige Getreideart, wahrscheinlich Gerste.

2) Das in der Kontraktlitteratur häufig, meist in Verbindung mit *suluppu* Dattel vorkommende Substantiv *imittu*, ideographisch *ZAG.LU* geschrieben, kann nicht bedeuten „stehend“ d.i. „noch am Baume befindlich“.

3) Die von HUME vertretene Ansicht, Vorstellungen seien abgeblasste Empfindungen, ist unhaltbar.

VITA.

Ich, Ludwig Demuth, mosaischer Konfession, Sohn des Kaufmanns Zacharias Demuth, wurde am 8. Juni 1873 zu Rimbach i/O, Grossherzogthum Hessen, geboren. Ich besuchte das Gymnasium in Darmstadt bis zur Ober-Sekunda, um dann nach Mannheim überzusiedeln, wohin meine Eltern bereits vorher verzogen waren. Nach Absolvierung der drei oberen Klassen des Mannheimer Gymnasiums erhielt ich das Maturitätszeugniss und bezog zum Studium der Philosophie und der orientalischen Philologie die Universität Breslau. Gleichzeitig widmete ich mich ebendort dem Studium der Theologie am jüdisch-theologischen Seminar. Ich hörte Vorlesungen bei den Herren Professoren und Docenten Drr. DELITZSCH, FRAENKEL, FREUDENTHAL, LIPPS, PRAETORIUS, BÄUMKER, EBBINGHAUS, KOCH, KAUFMANN, ROSIN, LEWY, BRANN. Allen meinen hochverehrten Lehrern, insbesondere aber Herrn Prof. Dr. FRIEDRICH DELITZSCH, der mir die Anregung zu dieser Arbeit gegeben und dieselbe vielseitig gefördert hat, spreche ich hiermit tiefstempfundenen Dank aus.





AH 3140.3
Funfzig babylonische rechts- und v
Widener Library 005114633
3 2044 080 856 511